

Prof. Dr. Lutz Götze

aktueller Beitrag: „Eine "Fakultät für Bildung" an der Technischen Universität München“

Eine Streitschrift

Die Diskussion um die geplante " School of Education" an der Technischen Universität München ist keineswegs nur ein Streit um den überflüssigen und unsinnigen Gebrauch von Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache und ebenso nicht nur ein Streit um vermeintliche Weltläufigkeit beim Gebrauch englischer Lehn- und Fremdwörter. Sie ist obendrein nicht nur ein Schielen nach angelsächsischen Vorbildern, in diesem Falle wohl am ehesten Harvard und Oxford. Sie dokumentiert einen Streit um Erziehungsinhalte im engeren und solche der Bildung im umfassenden Sinne, also im Sinne der Begrifflichkeit Wilhelm von Humboldts, des bedeutendsten Sprachphilosophen und Bildungsreformers deutscher Zunge. In seinem Sinne will ich hier argumentieren mit dem Ziel, die Ideale des preußischen Denkers mit den Herausforderungen an eine verantwortungsvolle und zeitgemäße Bildung in Kindergarten, Schule, Universität und lebenslang zu verknüpfen.

Die Streitschrift hat drei Kapitel:

- Der Begriff "education"
- Die Begriffe "Kultur", "Erziehung" und " Bildung" im Humboldt'schen Sinne
- Die praktischen Konsequenzen für eine neue Form der Lehrerbildung an der Technischen Universität München

Der Begriff "education"

Ich stütze mich bei meiner Argumentation natürlich nicht auf die unseriöse Quelle "Wikipedia", sondern halte mich, wie gemeinhin üblich, an "Webster's Third New International Dictionary of the English Language unabridged" der Encyclopaedia Britannica 1981. Dort wird viererlei unterschieden:

the act or process of educating or of being educated(1), a process or course of learning, instruction, or training that educates or is intended to educate(2), the product of an education: the totality of the knowledge, skill, competence, or qualities of character gained by education(3) and the field of study that concerns itself primarily with the principles and methods of teaching or of learning esp. in formal education(4).

Der Begriff beinhaltet also im wesentlichen Akte der Erziehung auf unterschiedlichen Stufen und in unterschiedlicher Qualität (child's education, higher education, adult education, liberal education usw.) und ist damit dem Erziehungsauftrag früherer Pädagogischer Hochschulen und nachmaliger Erziehungswissenschaftlicher Fakultäten deutscher Hochschulen durchaus nahe. Er findet im Übrigen seine Begründung im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit (Comenius). Der Begriff ist aber auch heute keineswegs überholt oder gar verbraucht, wie gelegentlich zu hören ist.

Umgekehrt ist es schlicht falsch, aus dem Begriff "education" ab ovo "Lehrerbildung und Bildungsforschung" zu deduzieren. Es geht, wie der "Webster" deutlich macht, um Erziehung und deren Ergebnisse, also Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Von Forschung ist jedenfalls nicht die Rede, so sehr man das bedauern mag.

Eine "school of education" wäre demnach nichts anderes als eine am angelsächsischen Vorbild orientierte höhere Anstalt der Ausbildung von Lehrern; möglicherweise, aber nicht zwingend, interdisziplinär.

Trivial ist, dies nur nebenbei, der Hinweis von universitärer Seite, eine "school of" im angelsächsischen Sinne sei nicht mit " Schule" im Deutschen adäquat wiederzugeben. Die "London School of Economics" ist, wie bekannt, eine universitätsähnliche Institution und keineswegs auf 'Wirtschaft' beschränkt; die "Harvard Law School" oder " Harvard Medical School" bieten Lehre und Forschung über das eigentliche Fach hinaus: Sie sind also Fakultäten im besten Sinne des Wortes: umfassende Bildung im Dialog von Lehrenden und Lernenden vermittelnd und keineswegs, wie Immanuel Kant bitter im "Streit der Fakultäten" vermerkt, mit Argusaugen und Neid auf den Nachbarn starrend.

Die Begriffe " Kultur" "Erziehung" und " Bildung" im Humboldt'schen Sinne

Kant hat an anderem Ort (Über Pädagogik) den althochdeutsch-mittelhochdeutschen Begriff der 'Erziehung' in den Mittelpunkt seiner Überlegungen gerückt. Dort heißt es "Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muss. Unter der Erziehung nämlich verstehen wir die Wartung (Verpflegung, Unterhaltung), Disziplin (Zucht) und Unterweisung nebst der Bildung. Dem zufolge ist der Mensch Säugling-Zögling- und Lehrling." Doch im Folgenden geht Kant weit darüber hinaus: Durch die Erziehung müsse der Mensch diszipliniert, kultiviert, zivilisiert und moralisiert werden, also umfassend gebildet werden:

"Der Mensch kann entweder bloß dressiert, abgerichtet, mechanisch unterwiesen, oder wirklich aufgeklärt werden. Man dressiert Hunde, Pferde, und man kann auch Menschen dressieren. Mit dem Dressieren aber ist es noch nicht ausgerichtet, sondern es kommt vorzüglich darauf an, daß Kinder d e n k e n lernen".

Kant geht es also um eine umfassende Erziehung des Menschen im Sinne der Aufklärung: Geist und Körper, Kultur und Moral müssen gleichermaßen und gleichrangig vermittelt werden, keineswegs aber soll der Lernende vereinzelte, segmentierte Teile in sich hineinstopfen, ohne deren Zusammenhang zu erkennen oder das Ganze noch wahrzunehmen.

Wilhelm von Humboldt greift den Gedanken des Königsbergers auf und nennt das oberste Ziel der Schule, "den Zögling" so zu bilden, "dass er physisch, sittlich und intellektuell der Freiheit und Selbstthätigkeit überlassen werden kann." (Organisation der wissenschaftlichen Anstalten). An anderer Stelle betont er:

"Der wahre Zweck des Menschen-nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welchen die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt-ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste, und unerlässlichste Bedingung. Allein ausser der Freiheit erfordert die Entwicklung der menschlichen Kräfte noch etwas andres, obgleich mit der Freiheit eng verbundenes, Mannigfaltigkeit der Situationen.....Daher scheint der Mensch zur Einseitigkeit bestimmt, indem er seine Energie schwächt, sobald er sich auf mehrere Gegenstände verbreitet. Allein dieser Einseitigkeit entgeht er, wenn er die einzelnen, oft einzeln geübten Kräfte zu vereinen, den beinahe schon verloschnen wie den erst künftig hell aufflammenden Funken in jeder Periode seines Lebens zugleich mitwirken zu lassen, und statt der Gegenstände, auf die er wirkt, die Kräfte, womit er wirkt, durch Verbindung zu vervielfältigen strebt." (Die Grenzen der Wirksamkeit des Staats)

Damit ist alles gesagt: Erziehung des Menschen im Sinne der Aufklärung, also zu einem umfassend gebildeten Menschen. Der junge Mensch solle durch Verbindung seiner Kräfte und Begabungen B i l d u n g erlangen. Dazu dienen Erziehung, Moral, Kultur und Zivilisation. "Bildung" aber ist der Oberbegriff, er umfasst alles. Ein wahrhaft gebildeter Mensch ist nicht einseitig, sondern umfassend erzogen worden und dadurch zu Vernunft, Moral und Kultur befähigt. Bildung ist nicht alles, aber ohne Bildung ist alles nichts!

Die praktischen Konsequenzen für eine neue Form der Lehrerbildung an der Technischen Universität München

Zunächst ist zu begrüßen, dass eine Technische Universität sich, anders als in der Vergangenheit und anders als manche sonstige Technische Universität im Lande, der Lehrerbildung annimmt und damit auch den Bogen zu den Geisteswissenschaften schlägt. Denn Lehrerbildung heißt vorrangig Bildung in den neuen und alten Philologien samt Philosophie und Sozialwissenschaften. Doch gehörte schon in der Antike zur Bildung eines freien Mannes neben dem sprachlich-formalen trivium auch das mathematische quadrivium: Erst die Kenntnis aller "Sieben freien Künste" gewährte Anerkennung in der Gesellschaft. Heute sollte es nicht anders sein!

Es ist wahr, dass noch immer an zahlreichen Universitäten sowie natur- und geisteswissenschaftlichen Seminaren - die in Bayern unsinnigerweise "departments" genannt werden - Lehrerbildung als sekundär betrachtet wird, als Wurmfortsatz oder Bankert gewissermaßen. Hartnäckig hält sich die traditionelle, nichtsdestoweniger aberwitzige, Unterscheidung in "Fachwissenschaft" und "Fachdidaktik", als wäre die Didaktik, im wohlverstandenen Sinne, keine Wissenschaft! Diese Trennung führte, unter anderem, zu dem beklagenswerten Umstand, dass zahlreiche "Fachwissenschaftler" nicht nur didaktische Überlegungen verachteten, sondern ihre Lehrveranstaltungen auch entsprechend gestalteten: langweilig, demotivierend, abschreckend.

Das soll nun anders werden.

In einer Fakultät für Bildung sollten, ganz im Sinne Wilhelm von Humboldts, alle Kräfte gebündelt werden, die am erzieherischen Prozess der Formung der jungen Menschen beteiligt sind: alle

Wissenschaften und deren Didaktiken, die zum Lehramt ausbilden. Dafür sind mehrere Forderungen unerlässlich:

- Erziehung zum umfassend gebildeten Menschen in interdisziplinärer Organisation statt heute praktizierter Einseitigkeit
- Ständige enge Verbindung von Forschung, Lehre und schulischer Praxis statt heutiger zweiphasiger Lehrerausbildung, in der die Schule allenfalls am Bildschirm vorkommt und praktische Probleme in das Referendariat abgeschoben werden
- Keine Verkürzung von Lehrerbildung zur "Ausbildung", der Vorstufe von Halbbildung und nachfolgender Unbildung: ein Prozess, den wir derzeit schmerzlich als Folge der Bologna-Regelungen erleben: Ausbildung mit dem Ziel der Vorbereitung auf industriell-wirtschaftliche Verwertbarkeit. Ausbildung also als Gegenteil von Bildung!
- Bildung auch als umfassende Erziehung zum Verständnis der Andersartigkeit unterschiedlicher Kulturen, also zur Anerkennung der Alterität: Bildung als Voraussetzung zum friedlichen Miteinander von Kulturen in unserer multikulturellen Einwanderungsgesellschaft!
- Bildung als Gegensatz zu "Bildungsproduktion", wie sie derzeit im Zuge der Zeitökonomisierung und Zeitverdichtung an den Universitäten praktiziert wird. Die Verkürzung und Verschulung der Bachelor- und Master-Studiengänge ist das Gegenteil von Bildung, weil sich Bildung nicht ökonomisieren lässt, nicht unter dem Primat der "Effizienz" behandeln lässt.
- Bildung beinhaltet lebenslanges Lernen, vom Kindergarten bis ins hohe Alter. Bildung braucht also Zeit, ist **Z e i t w o h l s t a n d**. Ein neues Bewusstsein von 'Wohlstand' ist dafür Voraussetzung: Im Zentrum sollte fortan nicht mehr das materielle Vermögen und der Besitz an Immobilien oder Aktien stehen, sondern das freie Entfalten von Kräften, also die jedem Menschen eigene Kreativität, sowie das freie Verfügen über Zeit durch Abwehr und Überwindung von Fremdbestimmung.
- Bei den gegenwärtigen Protesten der Studentinnen und Studenten wird deutlich, dass diese Forderungen ubiquitär vertreten werden. Es geht im weitesten Sinne wieder um unverzichtbare **I n h a l t e**, keineswegs nur um Formalien wie verkürzte Studienzeiten. Es geht um die Erziehung zu einem umfassend gebildeten Menschen. Die Studenten werden mit verschulden Studiengängen und Anwesenheitspflichten ihrer Zukunft beraubt. Ein neues Studium der Lehrerbildung sollte deshalb diese Proteste sehr ernst nehmen und die beschriebenen Inhalte in sein Curriculum aufnehmen.
- Bildung ist weit mehr als Wissen. Wissen ist erlernbar und abfragbar. Bildung hingegen ist die freie Entfaltung aller Kräfte und Eigenschaften des Menschen zu einem selbstständig denkenden und verantwortungsvoll handelnden Individuum, das sich nicht auf vermeintlich höhere Wesen beruft und sich auch nicht hinter dem Kollektiv versteckt. Kant hat als Ziel der Aufklärung die Befreiung des Menschen "aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit" genannt und den Menschen aufgefordert, sich seines Verstandes ohne Anleitung durch einen anderen zu bedienen: **S a p e r e a u d e !**
- Freilich sind wir heute bereits von einer Wissensgesellschaft zu einer Informationsgesellschaft (Datengesellschaft) herabgesunken: Daten werden als Wissen verkauft, sind freilich das Gegenteil dessen. Wissen entsteht durch aktive Verarbeitung und Aneignung von Daten/Informationen, nicht durch passives "Herunterladen" aus dem Internet. Dieser Prozess der aktiven, kritischen und kreativen Entfaltung von Wissen muss im Lehrerbildungsstadium als erstes wieder in Gang gesetzt werden im Gegensatz zum sturen Wiederholen von Informationen, zur Verfälschung von Kreativität zu Problemlösungsstrategien. Erst dann sind die Voraussetzungen für eine Wissensgesellschaft geschaffen.

Fazit: Eine "Fakultät für Bildung" setzt den aufgeklärten Menschen voraus und hat eine Wissensgesellschaft als *conditio sine qua non*. Die neue Fakultät sollte diesen Forderungen genügen!